

CLICK

SPEZIAL
AM ENDE DES
MAGAZINS
SWISS PHOTO
AWARD

Cover: «Tanz der Vampire» im Theater St. Gallen

KUNSTHAUS ZOFINGEN | WER BIN ICH

AARGAUER KUNSTHAUS | BLUMEN UND KUNST

DON GIOVANNI | HEDONISMUS PUR

JUNGE MARIE | FLÜCHTLINGSGESCHICHTEN

FILM | INTERVIEW PETRA VOLPE

Das erste multimediale Kulturmagazin der Schweiz. Ein Projekt von **arttv.ch**

MÄRZ 2017

CLICK **MANUAL** das multimediale **eMagazin**
So geht's!

Liebe CLICK-Leserinnen und Leser

Nach einer kürzlichen Besprechung mit der Funke-Mediengruppe in Berlin will ich Ihnen meine Freude kundtun: **arttv.ch** ist jetzt auf über einer Million TV-Geräten (Samsung-Modelle ab 2016) in Deutschland mit **vier Sendungen** vertreten. In den ersten 20 Tagen wurden 850000 Videos angeschaut. Bis in etwa einem halben Jahr sollen **4 Millionen** TV-User Zugriff haben. Die Präsentation hat mich wirklich überzeugt und auch sehr stolz gemacht, denn dadurch bekommt die **Schweizer Kultur** ein grossartiges Schaufenster in **Deutschland**.

Das Ganze heisst **TV Plus** und wir belegen Sendeplatz Nummer 5003 (neues Segment), was genial ist, weil es von der Nummer 1 ARD rückwärts der **dritte Sender** ist, und die Leute wissen ja bekanntlich nicht, welcher Pfeil wohin zappt. Samsung hat das natürlich bewusst so programmiert und startet im April in den grossen deutschen Städten eine Werbetour.

Für mich war es ein echtes **Highlight**, in Berlin die arttv Beiträge im Fernsehen zu sehen. Bei der Livepräsentation lief gerade jener über die Ausstellung im **Kunsthhaus Zofingen**. Ich selber hatte den Beitrag noch nicht gesehen und dachte sofort: WOW, da will ich hin!

Schauen Sie sich das Video ebenfalls an und Sie wissen, was ich meine. Den **Artikel** dazu finden Sie in diesem CLICK.

Mit besten Grüssen
Felix Schenker



NIDWALDNER MUSEUM WINKELRIEDHAUS



ALTE MEISTER

Alte Meister hängen im
modernen Pavillon des
Nidwaldner Museums dicht
an dicht, vom Boden bis zur
Decke, in allen Formaten.
Das epochale
Nebeneinander schafft
zufällige Bezüge. Die
historischen Gemälde
erscheinen in neuem Licht.
Eine Reizüberflutung der
angenehmen Art!

Neue Werke in der Sammlung

Während Museumssammlungen – im besten Fall – nach einem klaren Konzept aufgebaut werden, sind Privatsammlungen vielmehr durch die oft eigenwilligen Sammlerpersönlichkeiten geprägt. Das Stifterehepaar Ruth und Anton Frey-Näpflin hat während über fünfzig Jahren ein Konvolut an Gemälden, Skulpturen und kunstgewerblichen Objekten zusammengetragen, darunter zahlreiche



Werke von musealer Qualität. Jetzt spannen die Frey-Näpflin-Stiftung und der Kanton Nidwalden zusammen und gehen eine langfristige Partnerschaft

ein. Eine Auswahl des Bestands findet ab 2017 als Dauerleihgabe Eingang in die Sammlung des Nidwaldner Museums. Für die Dauer der Ausstellung «Alte Meister» werden die verborgenen Schätze hervorgeholt und dem Publikum erstmals in ihrer Gesamtheit präsentiert.

Ein Fest für die Sinne

Der Einzug der zusätzlichen Werke in die Museumssammlung wird mit einem Festival gefeiert. Die Ausstellungsräume werden zur Bühne für sechs Künstlerinnen aus unterschiedlichen Disziplinen, die auf die präsentierten Werke reagieren und einen Bezug zur Gegenwart herstellen: Das Quartett PLUS 1 aus Hannover sucht im Dialog mit anderen Künsten und Räumen nach einer zeitgenössischen Identität des Streichquartetts. Für die neuen Sammlungswerke entwickelt das Quartett eine besondere Form der musikalischen Führung. Die Luzerner Schauspielerin Samia von Arx hingegen nähert sich den Werken im gesprochenen Wort und lässt die Bilder rezitieren. In Zusammenarbeit mit der aus Obwalden stammenden bildenden Künstlerin Stephanie Hess nimmt die in Den Haag lebende Tänzerin Anna Herrmann im körperlichen Zwiegespräch Bezug auf den Raum und die darin präsentierten Kunstwerke.



ARTTV VIDEO

Alte Meister | Nidwaldner Museum,
Winkelriedhaus | bis 7. Mai 2017

WEBSITE

NIDWALDNER MUSEUM

ARTTV MITGLIEDEREINLADUNG

arttv
MITGLIED WERDEN

Alle Neumitglieder erhalten ein
Begrüßungsgeschenk!

> [hier klicken](#)

AUSSTELLUNG | BLUMEN FÜR DIE KUNST

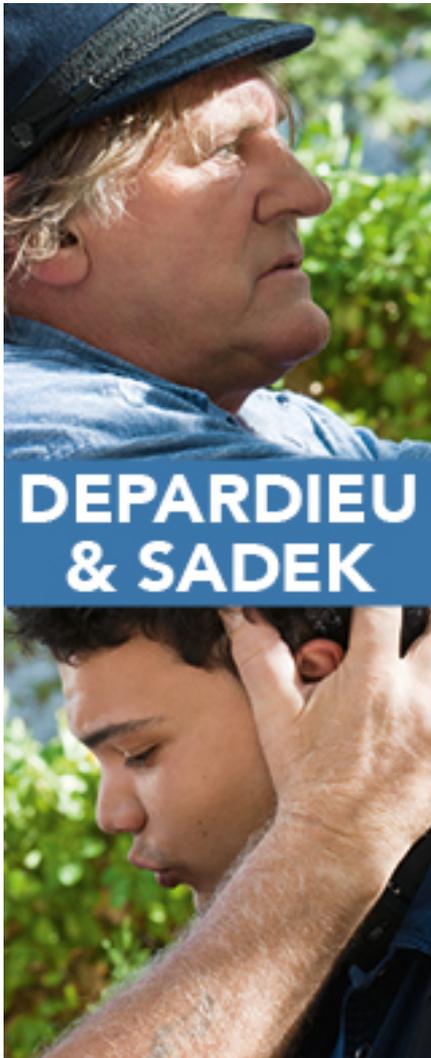
AARGAUER KUNSTHAUS | AARAU

FÜHRUNG | DIENSTAG 7. MÄRZ 2017 | 16.15 UHR

Exklusive, kostenlose Führung (nur für arttv Mitglieder) mit zwei herausragenden Meisterfloristen. Die prominenten Floristen interpretieren ein Werk von Franz Gertsch «Schwarzwasser, 1990/1991».



arttv BANNERWERBUNG | CLICK ON IT



**DEPARDIEU
& SADEK**

**TOUR
DE
FRANCE**
VON RACHID DJAÏDANI

**JETZT
IM KINO!**

4/5
MÄRZ

**INNER
SCHWAZER
FILM
BOURBAKI**

STATTKINO

**PRESEN
2017**




PRIX DE LA MISE EN SCÈNE
FESTIVAL DE CANNES

GRADUATION
Ein Film von
CRISTIAN MUNGIU

«Hervorragend»
NZZ

«Authentisch»
DER SPIEGEL

«Brillant»
HOLLYWOOD REPORTER

**AB 2. MÄRZ
IM KINO**

FILM COOP1

Ein starkes Kombi: IHRE **BANNERWERBUNG** AUF ARTTV - **UND IM CLICK**
Rufen Sie uns an: Sylvia Wettstein, 076 335 0309

arttv BANNERWERBUNG | CLICK ON IT



#spirit
#revelation
#altitude
#emotion

Festival
International
de Films
de Fribourg

31^e
31.03 > 08.04
2017

#fiff17
www.fiff.ch



vfg.
selection

swiss
photo
award

the best in
advertising
architecture
editorial
fashion
fine art
free
reportage

ausstellung
17. märz bis
16. april

Photobastel



18th
BLUES
Festival
BASEL
bluesbasel.ch



4.-9. April
2017

Ein starkes Kombi: IHRE **BANNERWERBUNG** AUF ARTTV - **UND IM CLICK**
Rufen Sie uns an: Sylvia Wettstein, 076 335 0309

Generation Head Down, František
Klossner, Videoinstallation,
Kunsthhaus Zofingen, 2017



**KUNSTHAUS
ZOFINGEN
ICH NICHT ICH**

Vom Abbild über die Selbstdarstellung bis zur Arbeit mit dem eigenen Körper – das Kunsthaus Zofingen rückt die Frage «Wer bin ich?» ins Zentrum seiner aktuellen Ausstellung. Zu sehen sind fünfzehn künstlerische Positionen, die sich mit dem Selbstbildnis auseinandersetzen.

WER

BIN

ICH?

KÜNSTLERISCHE POSITIONEN
ZUR FRAGE NACH DEM «ICH»

Ich
will
anders
sein

Rund um das künstlerische Selbstbildnis

Das Kunsthaus Zofingen zeigt Werke rund um das künstlerische Selbstbildnis in der Gegenwartskunst, von der Malerei, Fotografie und Videokunst bis hin zur Installation und Performance. Der Schwerpunkt liegt auf den digitalen Medien. Die künstlerischen Positionen reichen vom Abbild bis zur Selbstdarstellung und zur Arbeit mit dem eigenen Körper. Mal poetisch betrachtet, mal skurril, dann angsteinflößend, morbide oder hinterfragend. Das Auge spielt immer wieder eine zentrale Rolle bei den gezeigten Werken. Ob nun als betrachtendes, als reflektierendes, oder als Auge auf das eigene (Spiegel)bild. Wir wandern von der Frage nach dem «Wer bin ICH?» bis hin zur körperlichen Nähe, eintauchend ins Ich und dann wieder auftauchend zur Inszenierung. Bis sich das Selfie in einer digitalen Cloud – einer körperlosen Figur aus Abertausenden von Körpern – wieder komplett auflöst und schlussendlich das ICH im Tod sein Ende findet, oder eben NICHT.

ohne Titel, Victorine Müller, Glasmalfarbe
auf Acrylglas, 2015, Ausstellungsansicht:
Kunsthau Zofingen, 2017





Künstler Eingang,

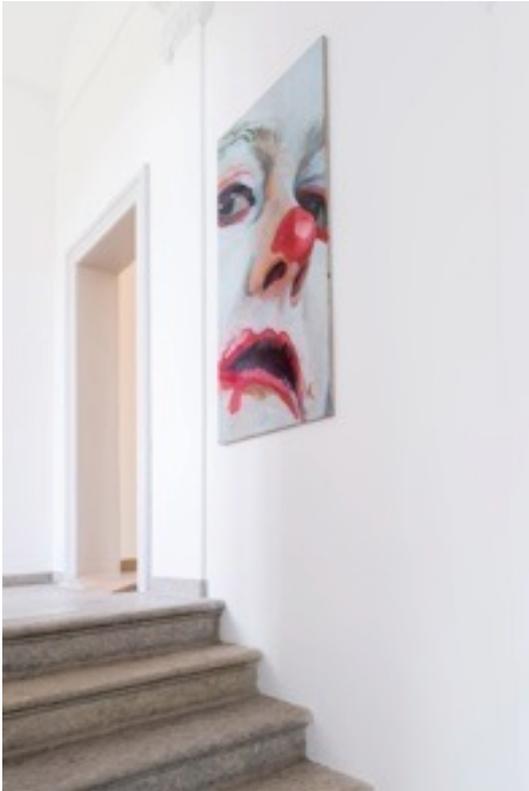
Manon, Triptychon (Mittelteil),
1990/2017

Entworfen 1990 für das
Kunstmuseum St. Gallen, neu
zusammengestellt für das
Kunsthaus Zofingen

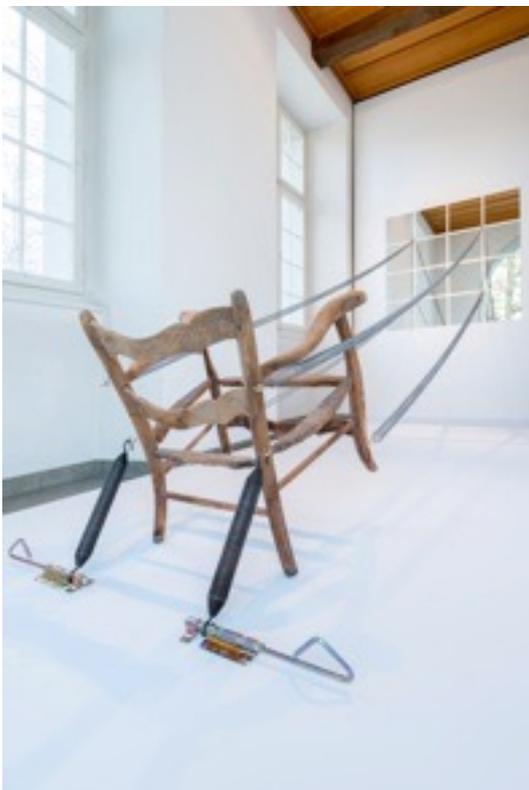


Videostill aus: **Ruth**, Anuk
Miladinovic, HD Video, 31:18
min., 2017

Portrait of the Artist as Clown, Pat Noser, 2001, Ausstellungsansicht
Kunsthhaus Zofingen, 2017



ohne Titel, Victorine Müller, Objekt, PVC, 2016, Ausstellungsansicht: Kunsthhaus Zofingen, 2017



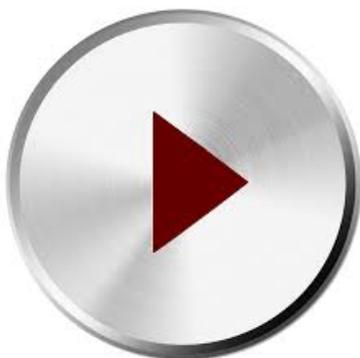
A journey through the surface of your own reflection, 2010/17, Steven Schoch, Kunsthhaus Zofingen, 2017



I sell my identity for money, Tizian Baldinger, 2016, Ausstellungsansicht: Kunsthhaus Zofingen, 2017



Werke: *Skulptural*, Hannah Villiger, 1988/89 C-print of a polaroid, mounted on aluminum. (ed. Jolanda Bucher), 2001 und *Newton I und Newton II*, Karoline Schreiber, Öl auf Leinwand, 2017, Ausstellungsansicht Kunsthaus Zofingen, 2017



ARTTV VIDEO

Kunsthaus Zofingen | ICH NICHT ICH |
bis 2. April 2017

Zur Ausstellung erscheint eine Publikation mit Bildern der Ausstellung und Texten von František Klossner, Alice Henkes und Claudia Waldner.

WEBSITE

KUNSTHAUS ZOFINGEN

ARTTV **WETTBEWERBE**

- 2x2 Tickets | JAZZ | KONZERT | RON CARTER/RICHARD GALLIANO DUO | ALEX HENDRIKSEN/FABIAN GISLER DUO
- 30x2 Eintritte | AUSSTELLUNG | SWISS PHOTO AWARD | PHOTOBASTEI | ZÜRICH
- 5x2 Eintritte | AUSSTELLUNG | BODY DOUBLES | KUNSTMUSEUM ST.GALLEN | LOKREMIS
- 5x2 Tickets | FILM | MOKA
- 5x2 Tickets | FILMPREMIERE | SELF-PORTRAIT OF A DUTIFUL DAUGHTER | KINO XENIX | ZÜRICH
- 20x2 Eintritte inkl. Führung | AUSSTELLUNG | BLUMEN FÜR DIE KUNST | AARGAUER KUNSTHAUS
- 5x2 Tickets | FILM | TOUR DE FRANCE
- 5x2 Tickets | FILM | SIERANEVADA
- 5x2 Tickets | FILM | GRADUATION
- 5x2 Tickets | FILM | LOVING

UND NOCH VIELE ANDERE ...



**Jetzt hier
klicken und
gewinnen!**



KUNST(ZEUG)HAUS RAPPERSWIL-JONA

IN_VISIBLE LIMITS



GRENZERFAHRUNGEN

Selten war das Thema Grenzen und Grenzerfahrungen so aktuell und brisant wie heute. Im Kunst(Zeug)Haus befassen sich in der als Wanderausstellung konzipierten Schau «in_visible limits» Künstlerinnen und Künstler aus der Schweiz und aus Deutschland mit Grenzen und mit der Grenzüberschreitung.

Thema aktueller denn je

Das Thema Grenzen hat gerade in den vergangenen zwei Jahren eine ungeheure Aktualität erfahren, und es ist mehr als erstaunlich, wie die sogenannte «Flüchtlingskrise» in so kurzer

Zeit die politischen Landschaften verändert hat. Abschottung ist das neue Thema. Wie könnte also ein gesellschaftlicher Diskurs über den zunehmenden Territorialismus nötiger, ja relevanter sein als mitten in der schwersten Identitätskrise Europas, die einhergeht mit

einem beängstigenden Wiedererstarken von Nationalismus und Rechtspopulismus in vielen Staaten Europas wie auch in den USA?

Grenzübergreifende Ausstellung

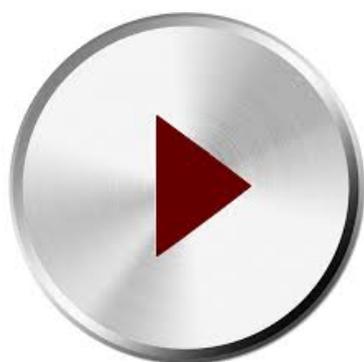
Angetrieben von der Frage, was zeitgenössische Kunst beitragen kann zu diesem Diskurs, haben sich folgende Künstlerinnen und Künstler aus der Schweiz und aus Deutschland bereitwillig und engagiert auf das Wagnis dieses Projektes eingelassen, speziell dafür neue Werke geschaffen und bestehende Werke an die Ausstellungsbedingungen angepasst: Anna Anders | Klaudia Dietewich | Glaser/Kunz | Frantiček Klossner | Mareike Lee | maboart | Victorine Müller | Nicolai Rapp. Kurator der Ausstellung ist Raimund Menges vom Kunstverein Kontur, Stuttgart.





Grenzgespräche», Rundgänge und Führungen

Die Ausstellung wird durch ein reichhaltiges Begleitprogramm ergänzt. Neben Rundgängen mit Kunstschaaffenden und öffentlichen Führungen findet die Reihe «Grenzgespräche» statt. In drei Podiumsgesprächen diskutieren Persönlichkeiten aus Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft über die Bedeutung von Grenzen in ihrem jeweiligen Wirkungskreis. Mit Irena Brežná, Sibylle Omlin, Roman Rossfeld, Pietro Supino und Jakob Tanner ist es dem Kunst(Zeug)Haus gelungen, illustre und interessante Persönlichkeiten für spannende Diskussionsthemen zu gewinnen.



ARTTV VIDEO

Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona | in_visible limits | bis 30. April 2017

WEBSITE

KUNST(ZEUG)HAUS RAPPERSWIL-JONA

KUNSTHALLE LUZERN

SECHSUNDREISSIGMINUS



Jung, inspirierend, innovativ, mutig, avantgardistisch, professionell ausgebildet und im konkurrenzreichen Haifischbecken der Gegenwartskunst schwimmend. Das sind die Attribute der Künstlerinnen und Künstler, die in der Kunsthalle Luzern ausstellen.

Eine Art Frühlingserwachen!

Kurator mit Leidenschaft

Kurator Michael Sutter (*1988) engagiert sich für junge künstlerische Positionen und setzt mit viel Engagement das um, was man von



einer Kunsthalle erwartet. Er gibt in der Kunsthalle Luzern jungen, aber gleichzeitig auch hoffnungsvollen und professionellen Kunstschaffenden eine Plattform. Dabei nimmt Sutter zuweilen auch den «Supergau» in Kauf, kombiniert er doch sehr frech, mutig und energiegeladen. Denn für ihn ist der Prozess des Aufbaus mit den persönlichen Begegnungen der

Künstlerinnen und Künstlern genau so wichtig wie die Ausstellung selber. Die Gruppenausstellung «Sechsenddreissigminus» vereint vor allem malerische und skulpturale Arbeiten, die aus einer zeitgenössischen Ästhetik heraus das individuelle Empfinden als junger Künstler in der Gesellschaft widerspiegeln. Es handelt sich um eine mehrheitlich um von Sutter ausgesuchte Arbeiten, die in den letzten zwei Jahren entstanden sind und entweder in unabhängigen, nicht institutionellen Kunsträumen ausgestellt wurden oder bisher in den Ateliers der Kunstschaffenden geschlummert haben. Sutter schaut dabei über den Tellerrand einer Region hinaus und baut Brücken in die Romandie. So sind denn auch auffallend viele Positionen aus der französischen Schweiz in der aktuellen Ausstellung vertreten.

NUR NOCH
KURZE ZEIT

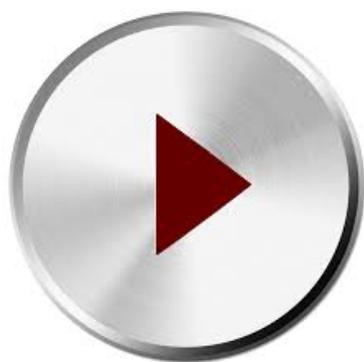
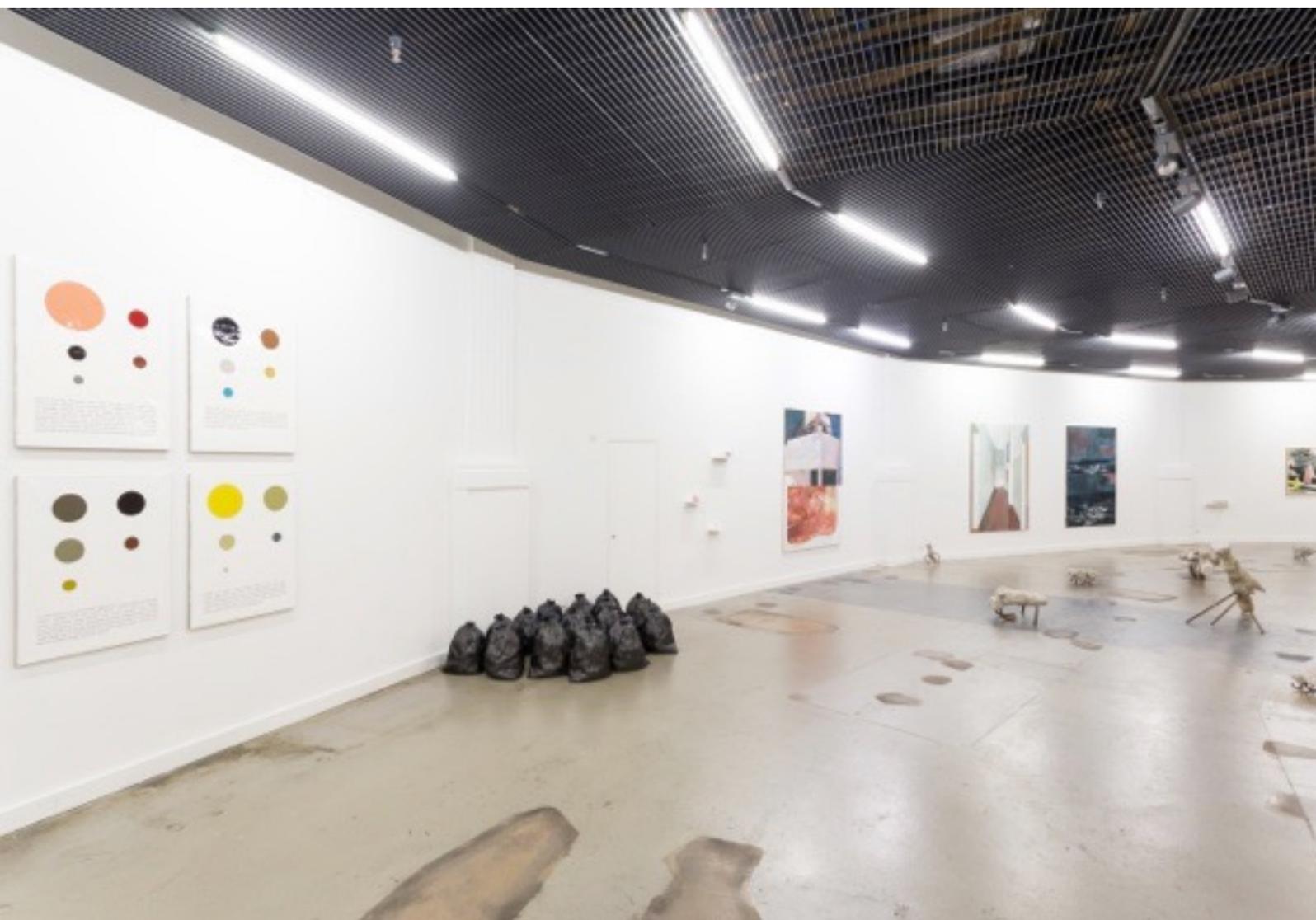
Die Künstler – Diversität und Individualität

Im Hauptraum der Kunsthalle Luzern treffen die grossformatigen Malereien von Dimitra Charamandas (*1988) auf die Beton-



Armierungseisen-Skulpturen von Grégory Sugnaux (*1989). Die filigranen Keramikabgüsse von Maude Schneider (*1980) fügen sich ebenso in die gesamte Ausstellungsszenerie ein wie die pastellfarbenen Giesskeramikformen von Laurina Fässler (*1987). Somit treffen kleine Materialexperimente auf elaboriertes Kunsthandwerk

mit seriellem Charakter. Sebastian Utzni (*1981) tüftelt mit seiner konzeptuellen Malerei an der Zusammensetzung hochkarätiger, kanonisierter Werke aus der Kunstgeschichte und bringt diese in einer minimalistischen Farbsetzung wiederum auf die Leinwand. Die Bernerin Tanja Laeri (*1984) kombiniert auf ironische Weise Malerei und Objekte, während Sarina Walter (*1988) die Grenze zwischen wissenschaftlicher Illustration und verschiedenen Druckverfahren verschwinden lässt. Die Luzernerin Irene Bisang (*1981) gibt zudem einen gewagten Einblick in ihre aktuelle künstlerische Tätigkeit zwischen fiktiver Illustration und Malerei, die mal irritierend, mal ironisch, mal verstörend wirken. Im Kabinett der Kunsthalle Luzern adaptiert das Künstlerduo Flurina Badel (*1983) & Jérémie Sarbach (*1991) eine bestehende Arbeit und passt sie an die Raumverhältnisse an. An der Eröffnung bot Laura Lazura (*1985) eine Live-Performance, indem sie sich mit ihrem Alter Ego «Jaguar on the Moon» zwischen den Sphären der Realität und Fiktion mit Tanz und Musik hin und her bewegte.



ARTTV VIDEO

Sechsendreissigminus | Kunsthalle Luzern |
Kuratiert von Michael Sutter | 17. Februar bis
19. März 2017

WEBSITE
KUNSTHALLE LUZERN

AARGAUER KUNSTHAUS



BLUMEN FÜR DIE KUNST

**Im Aargauer Kunsthaus
wird es Frühling!**

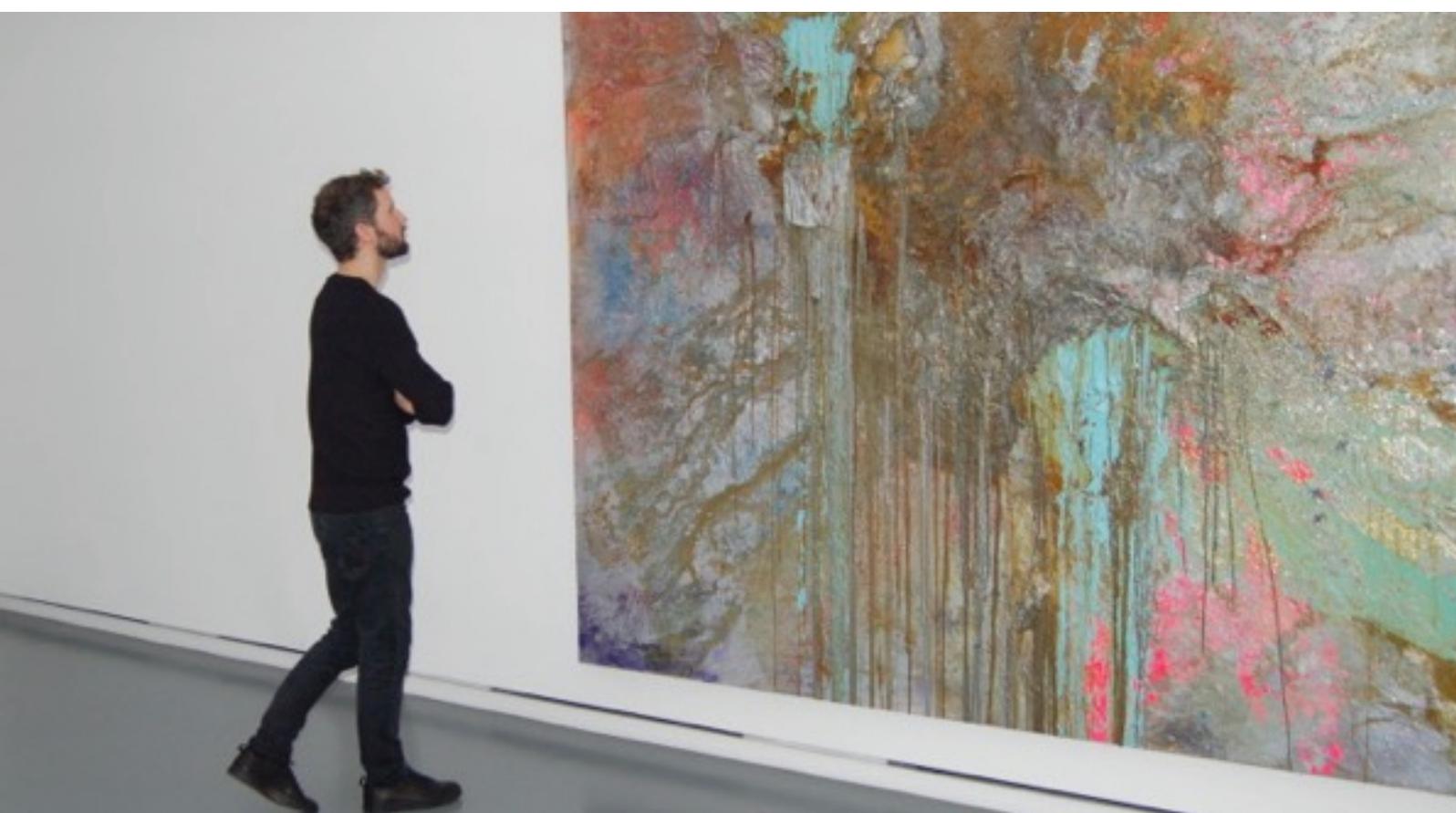
Bereits zum vierten Mal stellen Schweizer Meisterfloristinnen und –floristen ihre blumigen Kompositionen zeitgenössischen und klassischen Kunstwerken aus der Sammlung gegenüber und bescheren dem Kunsthaus unerwartete Publikumsrekorde.



Neue Sichtweisen – durch die Blume

Vierzehn herausragende Schweizer Floristinnen und Floristen interpretieren Werke aus der Sammlung des Aargauer Kunsthauses. Ihre Kreationen aus frischen Blumen eröffnen einen sinnlichen Zugang zu bekannten Werken und ermöglichen neue Sichtweisen. Beispielsweise lädt die üppig befüllte Etagère des Meisterfloristen Andreas Geissmann die Betrachtenden ein, das Wesen der geheimnisvollen «Dame im Kimono» von Otto Wyler zu ergründen – durch die Blume sozusagen.





Meisterflorist **Philipp von Arx** wird ein Bild von John M. Armleder interpretieren.

Sinnliche Art der Kunstvermittlung

Schon zum vierten Mal setzen Schweizer Blumengestalterinnen und -gestalter und Jungtalente im Rahmen der Ausstellung «Blumen für die Kunst» ihre floralen Kompositionen den klassischen und zeitgenössischen Kunstwerken aus der Sammlung gegenüber. Durch die emotionale Ausstrahlung von frischen Blumen ermöglichen sie einen unmittelbaren und neuen Zugang zur Kunst. Die sinnliche Art der Kunstvermittlung begeistert das Publikum: Im Vorjahr hat «Blumen für die Kunst» über zehntausend Besucherinnen und Besucher nach Aarau gelockt, erfreulicherweise zunehmend auch Künstler und Designerinnen.

Künstlergespräche und Ikebana

Das Begleitprogramm von «Blumen für die Kunst» bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, die wechselseitige Beziehung von Blumen und Kunst weiter auszuloten. Ein Höhepunkt sind die Künstlergespräche mit Silvia Bächli, Thomas Flechtner, Andrea Heller und Karim Noureldin, deren Werke in der aktuellen Ausstellung floral interpretiert werden. Ebenso die Ikebana-Demonstrationen von Grossmeister René Mutti, die eine Premiere darstellen. Auch im Aussenraum erwartet die Besucher Kunst aus Naturmaterialien. Urs-P. Twellmann erarbeitet auf dem Aargauerplatz eine Installation, die den Geist der Ausstellung in den öffentlichen Raum trägt.



Flowers to Arts – ein Verein

Die Ausstellung ist ein gemeinsames Projekt des Vereins «Flowers to Arts» und des Aargauer Kunsthauses. «Flowers to Arts» initiiert Ausstellungs- und Vermittlungsprojekte an der Schnittstelle zwischen Floristik und Kunst, die in Zusammenarbeit mit Museen im In- und Ausland realisiert werden. Projektleiterin und Mitgründerin ist Angela Wettstein, die früher während langen Jahren bei Pro Helvetia tätig war.



Koordiniert Projekte an der Schnittstelle zwischen Floristik und Kunst: Projektleiterin
Angela Wettstein.

Aargauer Kunsthaus | Blumen für die Kunst |
Florale Interpretationen von Werken aus der
Sammlung | Vernissage 6. März | Ausstellung
vom 7. bis 12. März 2017

WEBSITE

AARGAUER KUNSTHAUS

FLOWERS TO ART

vfg.
selection

swiss photo award

the best in
advertising
architecture
editorial
fashion
fine art
free
reportage

ausstellung

17. märz bis 16. april
mi bis sa, 12 – 21 uhr
so 12 – 18 uhr
eintritt chf
12.–/8.–

Partner

heads

fischer

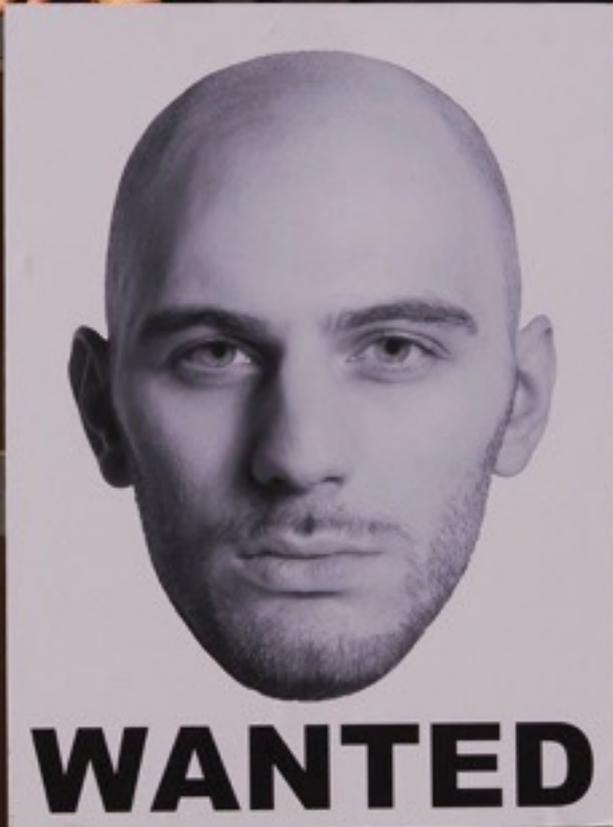


SonntagsZeitung

TagesAnzeiger

vfg

MEISTER DES **HEDONISMUS**



THEATER BASEL | DON GIOVANNI

«Es leben die Frauen, es lebe der Wein», lautet das ultimative Credo von Don Giovanni, der nichts anbrennen lässt und mit List und Verrat stets seine Haut rettet. Der Frauenheld ist kein Leidender, sondern ein Berechnender, den **Richard Jones** im Theater Basel mit Humor und Tragik inszeniert.



Ein Super-Hedonist

Die Figur des Don Giovanni gilt als Verkörperung des Hedonismus: Verführer, Lebemann, Egoist. Für ihn gibt es keine Schranken, weder gesellschaftliche noch gesetzliche. Sein ganzes Dasein ist allein auf den persönlichen Genuss



ausgerichtet. Don Giovanni verspricht nichts anderes als die Sinnlichkeit des Augenblicks, doch seine Verführungskünste sind nicht ein einziges Mal erfolgreich: Don Giovanni bleibt ein uneingelöstes Versprechen. Die Hoffnungen, die er dabei enttäuscht, die Menschen, die dabei auf der Strecke bleiben – und sei es durch

Mord – kümmern ihn wenig. Einzig Leporello, der Archivar seiner Eroberungen, steht Don Giovanni treu zur Seite, ist Diener, Freund und Fluchthelfer. Mozarts Musikkomödie stellt somit die Frage, inwieweit wir die Beschränkungen unseres gesellschaftlichen Daseins aufheben sollten: An welchen Werten wollen wir festhalten, welche sollten besser über Bord geworfen werden? Was bedeutet persönliche Freiheit?

Richard Jones – weltweite Begeisterung

Nach dem Mord an Donna Annas Vater und einem gescheiterten Verführungsversuch muss Don Giovanni vor ihr und ihrem Verlobten fliehen. Zu den Verfolgern gesellt sich eine vom Herzensbrecher Verschmähte: Donna Elvira. Die Jagd führt sie auf eine Bauernhochzeit, und Don Giovanni versucht kurzerhand, die Braut zu verführen, was ihm allerdings nicht gelingt. Er ergreift abermals die Flucht. Auf dem Friedhof wird Don Giovanni schliesslich von einer Statue zum Abendessen gebeten, an dessen Ende er von der Erde verschlungen wird. Die Normalität ist wiederhergestellt, das Gute hat (scheinbar) gesiegt. Das alles inszeniert der mit dem Laurence Olivier Award für sein Lebenswerk ausgezeichnete britische Regisseur Richard Jones, dessen Arbeiten an den grossen Opernhäusern weltweit für Begeisterung sorgen. Die musikalische Leitung hat Musikdirektor Erik Nielsen inne.



Don Giovanni | *Dramma giocoso* in zwei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart | Libretto von Lorenzo da Ponte | Eine Koproduktion des Theater Basel mit der English National Opera London | In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln | Theater Basel, Grosse Bühne | bis 13. Mai 2017

WEBSITE THEATER BASEL



ARTTV VIDEO

www.yesh.ch

FILMTAGE
ZÜRICH 23-29 | 3 | 2017
KINO HOUDINI + ARTHOUSE UTO

Yesh!

Neues aus der jüdischen Filmwelt



Hauptpartner

Partner

Medienpartner

Programm-Partner

Print-Partner

Kino-Partner

Lancierung

isaac dreyfus bernheim
FONDAZIONE STIFELUNG



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur



Stadt Zürich
Kultur

TagesAnzeiger

tachles



gdz...

Druckt. Verlegt. Und löst digital.

HOUDINI



KINO AUS DER JÜDISCHEN WELT



B'NAI BRITH
FVA & SOCI FRIST LOGO

BALLETT ZÜRICH QUINTETT



Zwei zeitlose Werke der
Grossmeister William Forsythe
und Hans van Manen sowie die
spektakuläre Uraufführung
«rituals from another when» von
Jacopo Godani ermöglichen
einen Ballettabend über drei
Generationen. Godani
dekonstruiert den klassischen
Ballettmové und sorgt damit für
Heiterkeit.



Mondrian des Tanzes

Zum ersten Mal präsentiert das Ballett Zürich Hans van Manens «Kammerballett». In seinem Stück spiegelt sich die unverwechselbar klare Tanzsprache wider, mit welcher der bald 85-jährige Holländer, der gerne als «der Mondrian des Tanzes» bezeichnet wird, den zeitgenössischen Tanz wegweisend beeinflusste. Manens gilt als einer der ganz grossen Neuerer des europäischen Balletts. «Kammerballett» ist die Fortsetzung der ein Jahr früher entstandenen «Compositie», die vom Schaffen Mondrians inspiriert war.

Ballett für seine sterbende Frau

Stücke von William Forsythe wurden in Zürich schon oft gezeigt. Das Ballett Zürich erweitert nun sein Forsythe-Repertoire um eines der persönlichsten Werke des amerikanischen Choreografen, das zugleich dem Ballettabend den Titel verleiht: «Quintett». Forsythe schuf diese Choreografie 1993 für seine sterbende Ehefrau und kreierte damit eine Hommage an den Tanz und das Leben. Lilo Weber bringt es in der NZZ auf den Punkt: Zu Recht gibt Forsythes «Quintett» dem Abend den Titel, ist es doch die radikalste der drei Arbeiten. Auch wenn alle drei Künstler Choreografie auf hohem Niveau zelebrieren. Das fast ein Vierteljahrhundert alte Ballett wirkt nicht nur von der Bewegungssprache her am aktuellsten, sondern auch von seiner Unvorhersehbarkeit her, unvorhersehbar für die Tänzer wie auch für die Zuschauer.





Uraufführung

Mit besonderer Spannung wurde die Uraufführung von «rituals from another when» von *Jacopo Godani* erwartet. Der italienische Tänzer und Choreograf tanzte nicht nur mehrere Jahre als Solist in Forsythes Compagnie, sondern arbeitete unter anderem auch für «Quintett» eng mit William Forsythe zusammen. Seit 2015 ist Godani der künstlerische Leiter der «Dresden Frankfurt Dance Company». In «rituals from another when» dekonstruiert er die Bewegungsfolgen des klassischen Balletts so, dass sich die Tänzerinnen und Tänzer wie Tiere im Gleichschritt bewegen. Das sorgt für Erstaunen und Heiterkeit und beschenkt das Publikum mit Bewegungsabfolgen, wie man sie noch selten gesehen hat.



ARTTV VIDEO

Ballett Zürich | QUINTETT | Hauptbühne
Opernhaus Zürich | Aufführungen bis 9. Juni
2017

Werkeinführung jeweils 45 Min. vor
Vorstellungsbeginn

WEBSITE
BALLETT ZÜRICH

THEATER ST.GALLEN



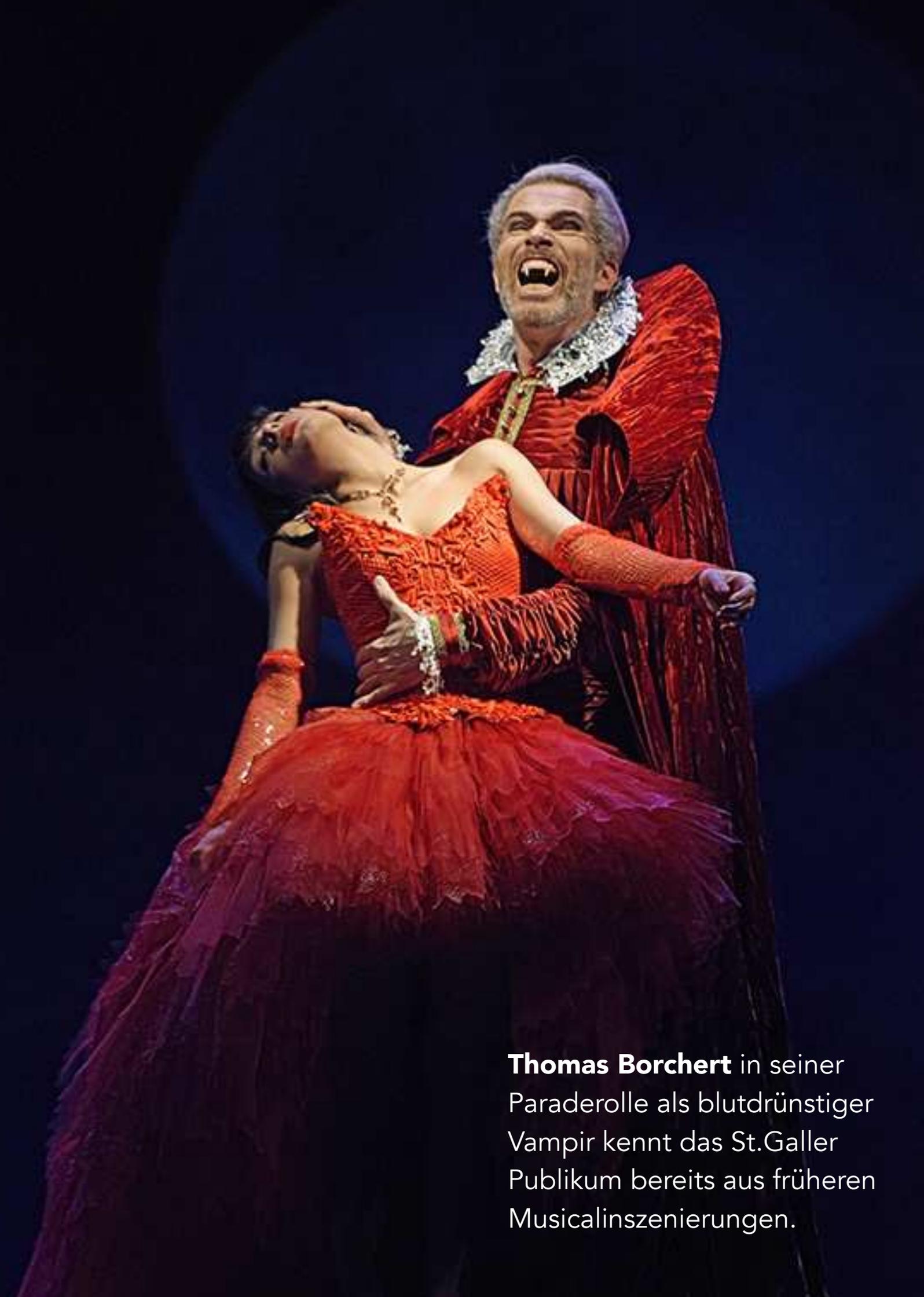
TANZ DER VAMPIRE

Mit einem neuen Konzept überführt Regisseur Ulrich Wiggers das Musical «Tanz der Vampire» in das heutige Zeitalter. So wie Roman Polanski mit seinem gleichnamigen Film 1967 einen ironischen Kommentar auf das Grusel-Genre konzipiert hatte, wird in der St.Galler Neuinszenierung eine Persiflage des heutigen Vampir-Genres gezeigt.



Paraderollen

Thomas Borchert, dem St.Galler Publikum bereits aus den Musicals «Der Graf von Monte Christo», «Rebecca» und «Moses – Die zehn Gebote» bekannt, ist in seiner Paraderolle als Graf von Krolock zu erleben. Den Part der schönen Sarah verkörpert Mercedesz Csampai, ungarisch-schwedischer Musicalstar, die am Theater des Westens in Berlin in dieser Rolle ihr Deutschland-Debüt gab. Der Schweizer Tobias Bieri unternimmt als Student Alfred gemeinsam mit Sebastian Brandmeir als Professor Abronsius erstmals die abenteuerliche Vampir-Forschungsreise.

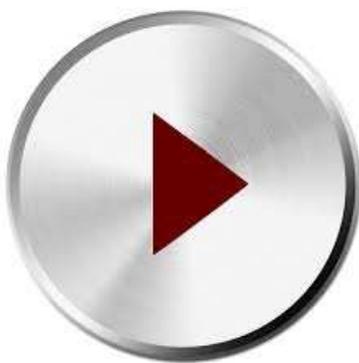


Thomas Borchert in seiner Paraderolle als blutdrünstiger Vampir kennt das St.Galler Publikum bereits aus früheren Musicalinszenierungen.



Inhaltlicher Abriss

Professor Abronsius und sein Assistent Alfred begeben sich im kalten Transsilvanien auf Vampir-Jagd. Doch nachdem sie im nächstgelegenen Gasthaus die ersten Hinweise gefunden haben, werden sie bald selbst zur Beute des Vampir-Grafen Krolock. Dieser hat nämlich ein Auge auf Sarah, die schöne Tochter des Wirts, geworfen. Doch Alfred, der ebenfalls in Sarah verliebt ist, wittert die Gefahr. Musikalische Selbstzitate wie Bonnie Tylers «Total Eclipse of the Heart» oder «Seize the Night» von Meat Loaf bilden unter anderem die Grundlage der Musik von Jim Steinman. Das Theater St.Gallen realisiert als erstes deutschsprachiges Theater eine Neuinszenierung des Kult-Musicals «Tanz der Vampire».



ARTTV VIDEO

Theater St.Gallen | Tanz der Vampire | Musical
von Michael Kunze und Jim Steinman | Mit:
Thomas Borchert, Mercedesz Csampai, Tobias
Bieri, Sebastian Brandmeir | bis 26. Mai 2017

WEBSITE

THEATER ST.GALLEN

JUNGE MARIE | **HÄNSEL UND GRETEL*** | *NAMEN VON DER REDAKTION GEÄNDERT



Hänsel und Gretel müssen weg. Sie verlassen ihr Zuhause und schlagen sich alleine durch unbekannte Länder. Im aktuellen Stück der Jungen Marie erzählen fünf Schweizer Jugendliche Geschichten von gleichaltrigen Geflüchteten. Sie teilen ihre Träume, während Welten sie trennen.

Austausch mit jungen Geflüchteten

Laut Statistik des Staatssekretariates für Migration haben in der Schweiz im Jahr 2015 unbegleitete minderjährige Asylsuchende – sogenannte UMA – 2736 Asylgesuche gestellt. Es gibt unterschiedliche Gründe, warum sie ihr Zuhause und ihre Heimat bereits so jung verlassen. Sie flüchten vor Armut, Krieg, Bedrohung, Misshandlungen, oder weil sie zu Waisen wurden. Nicht selten werden sie auch nach Europa geschickt, um die Familie finanziell zu unterstützen. Die Junge Marie steht im Austausch mit jungen Geflüchteten. Ihre Geschichten fliessen in die Inszenierung von «Hänsel und Gretel» ein. Dabei wird das Erzählte in eine abstrakte Form überführt und die realen Erlebnisse der jungen Asylsuchenden mit Motiven aus dem Märchen verwoben. Nicht zuletzt geht es in der Inszenierung um die Frage, wie Schweizer Jugendliche die Erlebnisse von gleichaltrigen Geflüchteten erzählen können, deren Träume sie teilen, während Welten sie trennen. Im Stück erleben Hänsel und Gretel auf ihrer Reise durch fremde Länder Enttäuschungen und Angstzustände, verlieren aber nie den Glauben an ihr Ziel. Nach mühsamen Irrwegen gelangen sie schliesslich zum verheissungsvollen Lebkuchenhaus... Das Stück ist eine Koproduktion von Theater Junge Marie, Theater Tuchlaube Aarau und Theater Chur.



ARTTV VIDEO

Junge Marie | Hänsel und Gretel* | *Namen von der Redaktion geändert | Regie: Caroline Ringeisen & Sebastian Kurth | Dramaturgie und Textfassung: Maja Bagat | Szenografie und Licht: Niklaus Friedli | Musik: Daniel Steiner | Vermittlung und Produktionsleitung: Rebecca Etter | Weitere Aufführungen in Chur und Baden bis 21. November 2017.

WEBSITE

JUNGE MARIE | TUCHLAUBE AARAU

KULTURGESCHICHTE

BEKANNTE UNBEKANNTE PFADIWELT | IN WABEN, RUDELN UND ZÜGEN ZU HAUSE



Grüß dich als Erkennungszeichen

Die Zugehörigkeit zu Pfad und zur Wandlung wird mit einer Geste geringe, die Handlung hat eine eigene Knochensprache. Kinder lernen schon die Zeichen der Erkennungszeichen für einen Tag.

Die Geste hat einen symbolischen Charakter in Pfad, die die Größe der Pfad zeigt. Neben praktischen Zeichen sind Erkennungszeichen die symbolische Bedeutung der Geste, erkennen die eigenen in besonderer Weise. In der Pfad-Welt ist es wichtig, sich die Zeichen zu merken. Die Zeichen sind ein Zeichen der Gemeinschaft. Neben dem Pfad ist es wichtig, die Zeichen zu merken. Die Zeichen sind ein Zeichen der Gemeinschaft.



AL, GRUFU UND GILWELL-KNOTEN

Eigene Rituale und Traditionen Die Pfadi ist eine eingeschworene Gemeinschaft mit speziellen Ritualen und Zeichen, die meist nur Pfadis und Insider verstehen. Die Pfadiwelt hat eigene Namen Begrüssungen, Abkürzungen, Lieder, Rufe und Kleider. Durch die Rituale wird der Zusammenhalt in der Gemeinschaft gestärkt.

Zäme wütere Die Verbundenheit hält oft ein ganzes Leben lang oder wird z. B. durch die Wiedererkennung eines Liedes schnell wieder geweckt. Auch lassen Insider-Wissen und gemeinsame Traditionen leicht Kontakte zu «fremden Pfadis» herstellen. Altpfadi-Vereine pflegen das Zusammengehörigkeitsgefühl zusätzlich.

Exotisch oder heimelig? Für ausenstehende Personen können diese Gruppenrituale etwas befremdend oder ausgrenzend wirken. Das Ortsmuseum Küsnacht lädt alle ein, diese «fremden Traditionen» näher kennen zu lernen oder sich an Bekanntem zu erfreuen. Mit der «Taufe» sind Sie der Pfadiwelt schon einen Schritt näher gekommen und erfahren nun, was ein Gilwell-Knoten ist.



Wäldchle Bräuterei
Immerhin, Du bist schön! Gestirne
im Wald oder Glanzlichter schillern über
die Dächer der in der Nacht leuchtenden
Häuser. Die Wäldchle sind
eine Mischung aus Licht, Sonne und
stiller Weisheit. Sie sind ein
Blick auf die Welt und die
Wäldchle sind die Wäldchle.

Das Ortsmuseum Küsnacht ZH lädt ein zu einer stimmungsvollen und spannenden Reise in eine für viele unbekannte Parallelwelt mit eigenen Regeln und Gepflogenheiten.



Beispiel
Bei der Pfadfinderei geht es um die Vermittlung von Werten und die Förderung der Persönlichkeit der Kinder. Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder sind Vorbilder für die Kinder und helfen ihnen, sich in der Gesellschaft zu engagieren und ihre Zukunft verantwortungsbewusst zu gestalten.



Bekannte unbekannte Pfadiwelt

Wer selbst nicht in der Pfadi ist oder war, weiss oft nicht viel über die traditionelle Jugendorganisation. Das Pfadileben scheint eine Parallelwelt mit eigenen Regeln zu sein. Eine Welt, die Eingefleischte jahrzehntelang miteinander verbindet, für Uneingeweihte hingegen häufig ein Rätsel bleibt. Die übergeordneten Ziele der Pfadfinderbewegung kennen wenige Leute genau: Die Pfadi will heranwachsenden Kindern durch vielfältige Erlebnisse ermöglichen, sich ganzheitlich zu entfalten. Ohne Aufsicht von älteren Erwachsenen sollen die jungen Menschen lernen, sich in der Gesellschaft zu engagieren und ihre Zukunft verantwortungsbewusst zu gestalten. Wie kommt das starke Gefühl der Verbundenheit zustande? Und was heisst HeLa und GruFü? Die Ausstellung im Ortsmuseum Küsnacht ermöglicht ein Eintauchen in die bekannte und doch oft unbekannte Pfadiwelt und zeigt anhand der spezifischen Geschichte der Pfadi Wulp - Küsnacht/ Erlenbach auf, was diese Jugendkultur ausmacht und prägt.



Pfadi zum Hören, Sehen und Ausprobieren

Die Ausstellung richtet sich an Pfadi-Insider gleichermassen wie an Nicht-Pfadis. Sie zeigt auf, was die Pfadi beinhaltet: Rituale, Aufenthalte in der Natur, Erlebnis und Abenteuer, aber auch Verantwortung von Jungen für Junge und Freundschaften für das ganze Leben. Für Aussenstehende ist das Pfadileben oft etwas unverständlich mit den spezifischen Regeln, Ritualen und Traditionen. Einige davon werden im Ortsmuseum Küssnacht näher vorgestellt. Was bedeuten die Abzeichen an den Pfadihemden? Und welche Geschichten können sie erzählen? Was essen die Pfadis, und wie grüssen sie sich? Die Szenografin Sarai Aron hat eine erlebnisreiche Rauminszenierung gestaltet, die sich an der Welt der Pfadfinder orientiert und diese in einen stimmungsvollen Ausstellungskontext einbindet. Bruno Kaufmann von Klauser Design GmbH stand ihr für die Beschriftungen und

die grafischen Elemente zur Seite.

Die Besucherinnen und Besucher erfahren einiges aus dem Pfadileben, zudem können sie Fragen zur Naturkunde lösen, sich Erinnerungen an Abenteuer anhören, an einer weiteren Hörstation erfahren, wie es ist, eine Pfadileiterin zu sein, oder lernen, was ein Brätzeliknoten ist. Am Lagerfeuerplatz erklingt zudem Pfadimusik.



Waldrundgänge und heikle Pfadithemen

Die Ausstellung wird von verschiedenen Veranstaltungen begleitet. Sie



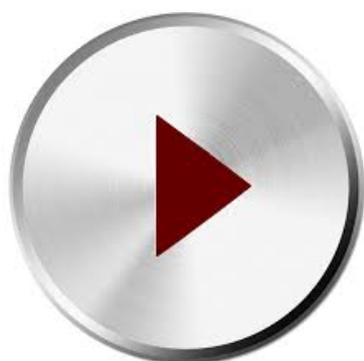
nehmen Pfadithemen auf, bieten aber auch Nicht-Pfadis vieles über den Pfaditellerrand hinaus an. Im

Rahmenprogramm finden sich unter anderem naturkundliche Waldrundgänge,

Ausstellungsbesichtigungen mit Pfadis aus mehreren Generationen und ihren

Erinnerungen sowie am Internationalen Museumstag unter dem Motto «Mut zur Verantwortung! Sensible

Themen im Museum» ein Anlass zu heiklen Themen wie Unfällen und Stresssituationen in der Pfadi.



ARTTV VIDEO

Ortsmuseum Küssnacht ZH | In Waben, Rudeln und Zügen zu Hause – Bekannte unbekannte Pfadiwelt | Sonderausstellung bis 28. Mai 2017 | Kuratorin/Museumsleiterin: Elisabeth Abgottspon | Szenografie: Sarai Aron | Grafik: Klauser Design GmbH | Öffnungszeiten: Mittwoch, Samstag und Sonntag von 14.00 bis 17.00 Uhr | Schulklassen, Gruppen, Führungen mit oder ohne zusätzlicher Pfadiperson und private Kinderanlässe nach Vereinbarung | Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit der Pfadi Wulp - Küssnacht/Erlenbach.

WEBSITE

ORTSMUSEUM KÜSSNACHT ZH

JETZT HIER
KLICKEN UND

**ARTTV
CLUB
MITGLIED**

WERDEN!

WILLKOMMENSGESCHENK

KOSTENLOSE EINLADUNGEN

CLICK ABO

JAHRESVERSAMMLUNG

APERRO RICHE

ALLES DABEI | **AB 40 SFR**

HISTORISCHES MUSEUM THURGAU



**ZWING &
ZWANG**

Zum 500-jährigen Reformationsjubiläum stellt das Historische Museum Thurgau seine Schlossausstellung in ein neues Licht, begleitet von Führungen, Workshops und verschiedenen Veranstaltungen.

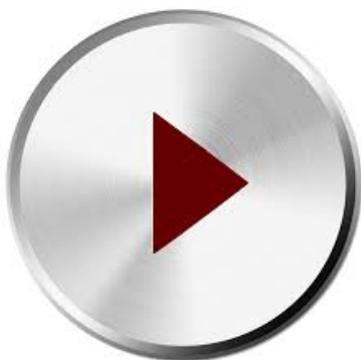
Auf geschichtlicher Entdeckungsreise

Vor 500 Jahren hat sich die Welt total verändert. Die Reformation trifft den Thurgau hart. Als Ulrich Zwingli in Zürich das Leben der Menschen umkrempelt, wirkt sich das unmittelbar auf das Untertanengebiet im Norden aus. Kirchenplünderungen, Bauernaufstände, Hinrichtungen und eine Spaltung der Bevölkerung sind die Folge. So wird prächtiger Schmuck



der katholischen Kirche zerstört und Gefässe aus unedlen Materialien ersetzen die Messgeräte. Auf Flugschriften und in Predigten wird die gegnerische Glaubensrichtung verunglimpft. Dies passiert in ganz Europa. Doch der Thurgau ist ein Spezialfall. Nach zehnjähriger Unruhe wird der Ausgleich eingeführt. Gläubige beider Konfessionen dürfen nun nebeneinander praktizieren. Die Schlossausstellung zeigt beide Seiten: Der prächtige Schmuck des Mittelalters und der

Gegenreformation stehen der neuen Schlichtheit der Reformation gegenüber. Aufschluss über die geschichtlichen Hintergründe bieten Führungen, Workshops und Veranstaltungen.



ARTTV VIDEO

Historisches Museum Thurgau | «Zwing & Zwang» – Reformation im Thurgau | Schloss Frauenfeld | 2017 | bis Ende 2017 | Eintritt frei

WEBSITE

HISTORISCHES MUSEUM THURGAU

MUSIK

FABER | ALLES GUTE

KONZERTE IN ZÜRICH UND BERN



Musik und Texte des Zürchers, der eigentlich Julian Pollina heisst, besitzen Widerhaken. Es geht an keiner Stelle darum, sattsam bekannte Befindlichkeiten zu paraphrasieren. Damit hebt sich Faber von der Masse ab und wird zu etwas ganz Besonderem.

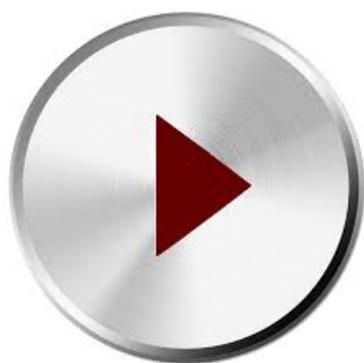
«Akustik-Punk für Mädchen»

Fabers Texte sind bitterböös und seine Melodien voller Sehnsucht. Sophie Hunger hat den Singer-Songwriter unter ihre Fittiche genommen, dabei hatte er ihr nur ein einziges Lied vorgesungen. Ein Stück wie «Wer nicht schwimmen kann, der taucht» begegnet dem verstörenden Flüchtlingsdrama am Mittelmeer eben auch mit verstörenden Mitteln. Überhaupt glänzt Fabers Lyrik gern mit Brecht'schem Verfremdungseffekt. Hier werden Gewissheiten in Frage gestellt, es wird sich selbst aufs Glatteis gelockt. Denn mal ehrlich... nur relaxed mit Klampfe und C-Dur am Kaminfeuer sitzen, das wäre doch einfach zu langweilig. So erfüllt sich denn auch gerade live Fabers Punk-Background. Neben ruhigen und ergreifenden Momenten nimmt sein Folk immer wieder rasante Fahrt auf, wobei das Setting mit Bassist und einem Drummer, der gleichzeitig (!) Posaune spielt, zusätzlich zu Fabers Gesang und Gitarre stets etwas von einem durchgeknallten Strassenmusik-Happening besitzt. Als «Akustik-Punk für Mädchen» würden manche daher ihren Sound bezeichnen, erzählt Faber.



After Party

Nach einer Zeit, die viel zu lange scheint, kehrt Faber für eine Headline-Show wieder in seine Heimat Zürich zurück. Nebst einem Support Act bringt er auch eine Menge an Erfahrungen und Erlebnissen von seiner Tour durch ganz Deutschland mit. Gleich nach dem Konzert wird Fabers Heimkehr mit einer After Party gefeiert; Party-Eintritt im Konzertticket inbegriffen. Mitte Juli gastiert er dann auch am Gurten Festival Bern.



VIDEOCLIP

FABER | 25. Mai 2017: Amboss Rampe Zürich |
Doors: 19:30h | Show: 20:30h | 13. Juli 2017,
19:00h: Gurten Festival Bern |

WEBSITE
FABER

ARTTV MITGLIEDEREINLADUNG

arttv
MITGLIED WERDEN

Alle Neumitglieder erhalten ein
Begrüssungsgeschenk!

> hier klicken

AUSSTELLUNG | **SWISS PHOTO AWARD** |
PHOTOBASTEI | ZÜRICH | 17. März bis 16.
April 2017

Der Swiss Photo Award – vfg.selection ist einer der renommiertesten und höchstdotierten Fotopreise der Schweiz. Er zeigt seit 19 Jahren Schweizer Fotografie in ihrer ganzen Schaffensbreite in den Kategorien Architektur, Editorial, Fashion, Fine Art, Free, Reportage und Werbung. Jährlich kürt eine internationale Fachjury die besten und herausragendsten Arbeiten aufgrund ihres hohen handwerklichen und künstlerischen Niveaus.

[» mehr Infos > Website Swiss Photo Award](#)

arttv Mitglieder erhalten ihre persönliche Einladung demnächst.

ARTTV MITGLIEDEREINLADUNG



INTERNATIONALES FILMFESTIVAL FREIBURG

Man munkelt, er hätte das beste Händchen aller Filmfestivaldirektoren der Schweiz für gute Filme:

THIERRY JOBIN,

künstlerischer Leiter des Internationalen Filmfestivals Freiburg. Im arttv Interview präsentiert Jobin seine cineastischen Schätze, die er für das Festival 2017 an Land gezogen hat.

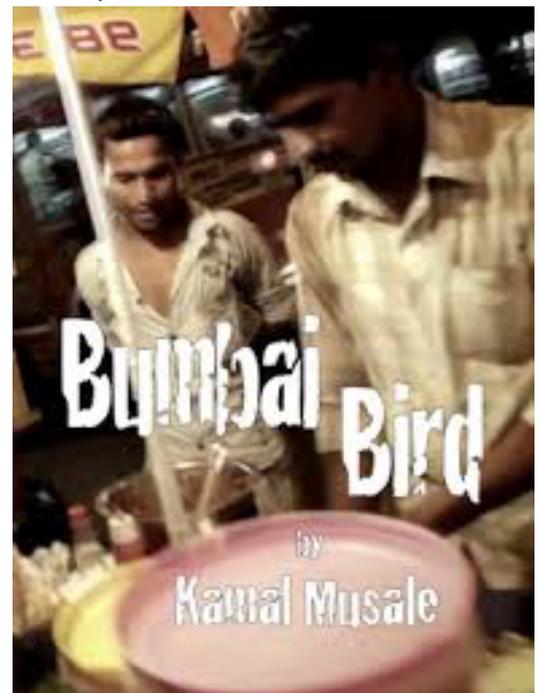
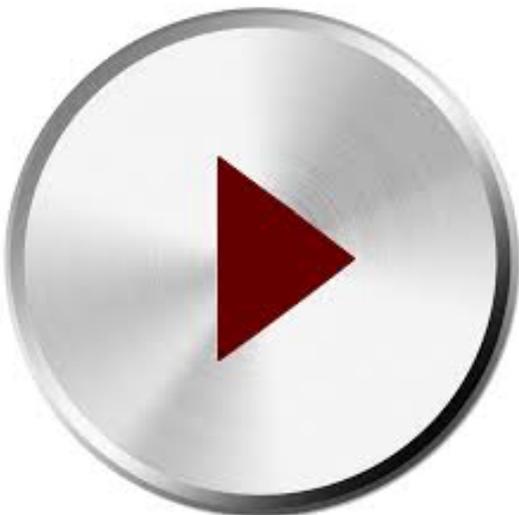


Im Herzen des Kinos

Die komplette Film- und Gästeliste des 31. FIFF wird am 15. März 2017 bekanntgegeben, doch der Festivaldirektor hat den Vorhang bereits ein wenig gelüftet, um jetzt schon einige Filme und Events vorzustellen. Zunächst führt die Sektion Entschlüsselt in die Geheimlehren des Films ein. Dann wird die Geschichte der siebten Kunst neu gelesen: In der Sektion Hommage à... präsentiert der Gründer der Cinémathèque suisse, Freddy Buache, die fünf Werke, die ihm am meisten ans Herz gewachsen sind. Und schliesslich wird eine weitere Carte Blanche vergeben, und zwar in der Sektion Diaspora: Myret Zaki, die Chefredakteurin des Wirtschaftsmagazins Bilan, hat sich für fünf populäre Komödien entschieden, die sie sich gerne anschaut, wenn sie die Sehnsucht nach ihren ägyptischen Wurzeln überkommt. Weitergeführt werden die erfolgreichen Sektionen Neues Territorium (2017 kommen die Gäste aus Nepal), Sur la carte de (2017 ist es Douglas Kennedy) und Genrekino (diesmal mit Gespenstergeschichten). Marco Solari, Präsident des Internationalen Filmfestivals Locarno, wird das FIFF 2017 feierlich eröffnen.

Gespensstergeschichten

Nach Western, Sportfilmen, Katastrophenfilmen, erotischen Filmen und Porträts kämpferischer Frauen widmet sich die Sektion Genrekino der Darstellung von Geistern und Gespenstern in rund zwanzig verschiedenen Kulturen. Denn es fällt auf, dass in den internationalen Filmproduktionen der letzten Jahre das Genre des Übersinnlichen wieder stärker vertreten ist. Eine Art neu erwachter Boom, der ein Ausdruck der Ängste unserer Epoche sein könnte. «Bumbai Bird» des indischstämmigen Schweizer Regisseurs Kamal Musale feiert in Fribourg seine Weltpremiere. Malcolm Braff wird diesen erstaunlichen Film, für den er den Soundtrack geschrieben hat, am 6. April 2017 live auf dem Klavier begleiten.



ARTTV INTERVIEW MIT **THIERRY**

Festival International de Films de Fribourg FIFF
2017 | 31. März bis 8. April 2017 | «Bumbai
Bird» Vorpremiere im CinéMovie Bern: 16. März
2017, 19:30h

WEBSITE

FIFF

ARTTV FILM DES MONATS



MOONLIGHT

Er wurde mit dem Oscar als bester Film ausgezeichnet und mit dem Golden Globe als bestes Filmdrama geehrt: «Moonlight». Ein einzigartiges Stück Kino über persönliche Augenblicke und Menschen, die uns prägen. Barry Jenkins' wunderbarer Film über den Schmerz der ersten Liebe, der ein Leben lang nachhallen kann, bietet alles, was einen guten Film ausmacht.



Die in drei Kapiteln erzählte Geschichte des schwächlichen Chiron, dessen Kindheit mit drogensüchtiger Mutter, Mobbing in der Schule und dem allmählichen Erwachen seiner Homosexualität in jeder Hinsicht schwierig ist, hat alles, was ein Film sich wünschen kann.

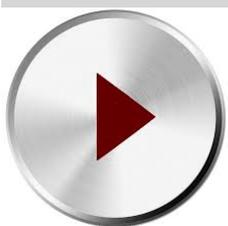
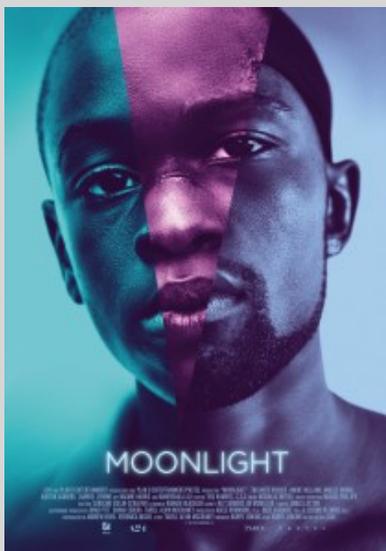
Christina Tilmann, NZZ

Zum Film

Als sich Chiron eines Tages vor seinen Klassenkameraden versteckt, trifft er auf den Dealer Juan, der ihn zu sich nach Hause nimmt und den Jungen langsam aufbaut. Dabei ist es ausgerechnet Juan, der Chirons Mutter mit Drogen beliefert. Sieben Jahre später ist Chirons Leben nicht gerade einfacher geworden: Die Drogenprobleme seiner Mutter haben sich verschlimmert, und an der Schule ist weiterhin Kevin der einzige Hoffnungsschimmer. Als die beiden Teenager eines Abends am Strand intim miteinander werden, hat dies einen bleibenden Effekt auf Chiron. Auch zehn Jahre später ringt Chiron immer noch mit den Gefühlen, die an diesem Abend ausgelöst wurden. Chiron, der sein Geld inzwischen als Drogendealer verdient, beschliesst Kevin aufzusuchen. Der Film beschreibt entscheidende Momente in Chirons Leben von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter, in denen er sich selbst entdeckt, für seinen Platz in der Welt kämpft, seine grosse Liebe findet und wieder verliert.

Warum man sich den Film anschauen sollte

Nach einem zuschauerstarken US-Start ist «Moonlight» der am besten rezensierte Film des Jahres. Das hat seinen Grund, der Film überzeugt auf allen Ebenen. [arttv.ch](#) | «Moonlight» ist Kino, das vor Leben pulsiert. [spiegel.de](#) | Ein Meisterwerk. Wir verlassen das Kino als andere Menschen. [Rolling Stone](#) | Dieser Film ist der Grund, weshalb wir ins Kino gehen. [Time Out](#) | Regisseur Barry Jenkins hat einen sehr menschlichen Film geschaffen, der berührt und nicht mehr loslässt. Einer der besten Filme des Jahres. [outnow.ch](#)



TRAILER

Moonlight | Regie: Barry Jenkins | Spielfilm | USA 2016 | Dauer: 111 Min. | Verleih: DCM Distribution | Mit: Mahershala Ali, Shariff Earp, Duan Sanderson, Alex R. Hibbert, Janelle Monáe, Naomie Harris
Gewinner des Golden Globe 2017 als bestes Filmdrama und des Oscar 2017 als bester Film.

KINOS UND SPIELZEITEN



GEWINNER
PRIX DE SOLEURE
2017

ARTTV **FILMTIPP**
DIE GÖTTLICHE ORDUNG

Nora, eine junge Mutter und Hausfrau aus einem Appenzeller Dorf, ist still und genügsam – bis zu dem Tag, an dem sie anfängt, sich öffentlich und kämpferisch für das Frauenstimmrecht zu engagieren. Ihre Beziehung zu ihrem Ehemann Hans und ihren Kindern gelangt auf den Prüfstand.



Zum Film

Nora ist eine junge Hausfrau und Mutter, die 1971 mit ihrem Mann und zwei Söhnen in einem beschaulichen Schweizer Dorf lebt. Hier ist wenig von den gesellschaftlichen Umwälzungen der 68er-Bewegung zu spüren. Der Dorf- und Familienfrieden kommt jedoch gehörig ins Wanken, als Nora beginnt, sich für das Frauenstimmrecht einzusetzen...

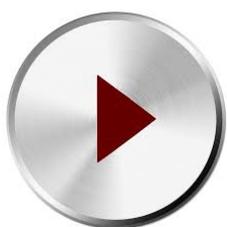
Warum man sich den Film anschauen sollte

So unglaublich, wie es ist, dass die Schweizer Frauen Anfangs der 1970er-Jahre noch nicht abstimmen konnten, so unglaublich erfüllend ist Petra Volpes neuer Film. Ohne Zeigefingermentalität, dafür aber mit umso mehr Schlagkraft zeigt Volpes Film auf heitere und versöhnliche Art, was Zivilcourage bewirken kann. arttv.ch | Petra Volpes Komödie besitzt universellen Charakter und damit Relevanz. Der Film ist ein Plädoyer nicht nur für Gleichberechtigung, sondern vor allem für den Glauben an die zurzeit immer stärker ins Wanken geratende Demokratie. Denise Bucher, nzz.ch | Petra Volpe beherrscht nicht nur ihr Handwerk mit stupender Präzision, sie kann auch mit Registern und Stimmungslagen umgehen. [...] «Die göttliche Ordnung» ist dramatisch und erhellend, versöhnlich und aufklärend, vergnüglich und erschreckend. Es kommt selten vor, dass ein Deutschschweizer Spielfilm mit dieser Leichtigkeit vom Drama zur Komödie wechselt, dabei die Satire streift, ohne den Realismus aufzugeben, und schliesslich wieder ganz selbstverständlich im Familienfilm mündet. Michael Sennhauser, sennhausersfilmblog.ch



... dramatisch und erhellend,
versöhnlich und aufklärend,
vergnügend und
erschreckend!

Michael Sennhauser, sennhausersfilmblog.ch



TRAILER

Die göttliche Ordnung | Regie: Petra Volpe |
Spielfilm | Schweiz 2016 | Dauer: 96 Min. |
Verleih: Filmcoopi | Mit: Marie Leuenberger,
Max Simonischek, Sybille Brunner

Prix de Soleure 2017

KINOS UND SPIELZEITEN

A portrait of Petra Volpe, a woman with short dark hair and glasses, wearing a white top. She is looking slightly to the right of the camera with a neutral expression. The background is a soft, out-of-focus light color.

INTERVIEW PETRA VOLPE

Filmografie Als Regisseurin

- 2017 Die göttliche Ordnung
- 2013 Traumland
- 2009 Frühling im Herbst
- 2007 Kleine Fische
- 2006 Schönes Wochenende
- 2004 La fidanzata
- 2002 Aggima
- 2002 Schlorkbabies an der Raststätte
- 2001 Crevetten
- 1999 Der Kuss
- 1998 Mia Nonna tutto Zucchero
- 1995 Hitler's Daughter
- 1994 Home Of The Dwarfs
- 1993 Alone At Home
- 1992 A Tough Lady's Walk On The Moon

Als Drehbuchautorin:

- 2017 Die göttliche Ordnung
- 2015 Heidi
- 2013 Lovely Louise
- 2013 Traumland
- 2009 Frühling im Herbst
- 2007 Kleine Fische
- 2006 Schönes Wochenende
- 2003 Meier Marilyn

Erst seit 1971 dürfen in der Schweiz auch die Frauen abstimmen – eine Tatsache, an die man sich heute kaum mehr erinnert und die der Regisseurin Petra Volpe dermassen grotesk erschien, dass sie ihr eine Komödie widmete: «Die göttliche Ordnung». **Im Interview mit arttv erzählt Petra Volpe, mit welchen Rollenbildern sie selber aufgewachsen ist, weshalb ihr Film hoch aktuell ist und wieso die Filme von Schweizer Regisseurinnen im Ausland erfolgreicher sind als die ihrer männlichen Kollegen.**

Wie sind Sie auf dieses Thema gekommen?

In all meinen Filmen geht es um Frauenthemen. Weil ich eine Frau bin und weil Frauengeschichten tendenziell untervertreten sind. Wobei ich erwähnen muss, dass die Idee für diesen Film von meinem Produzenten Reto Schärli stammt. Er war es, der sagte: «Eigentlich müsste man doch mal einen Film über das Frauenstimmrecht machen – darüber, wie schwierig es war, das bei uns in der Schweiz einzuführen!» - Und ich dachte: Wieso ist mir das nicht schon längst in den Sinn gekommen?

Der Kampf um das Frauenstimmrecht ist ein sehr beschämendes Kapitel der Schweizer Geschichte. Als es 1971 endlich angenommen wurde, wollte man wohl möglichst schnell darüber hinweg gehen. Dass es eigentlich ein Skandal ist, dass die Frauen so lange dafür kämpfen mussten, hat man sich deshalb gar nie grundlegend überlegt - auch als Frau nicht. Das Gosteli-Archiv publizierte zwar extra für die Schulen ein äusserst spannendes Buch über den 100-jährigen Kampf um das Frauenstimmrecht. Man erfährt, dass damals fast so etwas wie eine Parallelwelt zur offiziellen Politik des Landes existierte. Diese mutigen Vorkämpferinnen waren international vernetzt, sie setzten sich ein für wichtige soziale Themen. Leider gibt es bis jetzt nur wenige Lehrkräfte, die den Stoff in ihren Unterricht integrieren. Stattdessen wird immer noch von der Schlacht am Morgarten erzählt. Das ist doch irgendwie absurd!

Sie wählten als Erzählform die Komödie. Warum?

Eigentlich es eine Tragikomödie. Mir war von Anfang an klar, dass ich mit leichter Hand an dieses Thema rangehen wollte. Dass die Frauen in der Schweiz erst 1971 ein Stimmrecht erhielten, ist dermassen absurd, dass sich eine Geschichte darüber meines Erachtens nur mit einem Augenzwinkern erzählen lässt. Der Entscheid für diese Erzählform war also nicht eine auf das Publikum kalkulierte Idee, sondern vielmehr eine inhaltliche Überlegung. Gleichzeitig glaube ich aber auch, dass je tragischer ein Stoff ist, man umso mehr nach Möglichkeiten suchen sollte, die es dem Publikum erlauben zu lachen: Wenn man die Menschen zum Lachen bringt, öffnet man ihnen das Herz, und sie werden so auch offener für den Schmerz. Lachen und Leiden liegen nah beieinander: Man lacht oft über Dinge, die schlimm sind, damit man sie überhaupt aushält. Hier die richtige Balance zu finden - also die Figuren ernst zu nehmen, aber trotzdem eine leichte Hand zu haben und auch zu zeigen, wie absurd das Ganze eigentlich ist – daran habe ich beim Entwickeln des Drehbuches lange gefeilt.

Wie sind Sie selber aufgewachsen? Stammen Sie aus einem feministischen Haushalt?

Mein Vater war italienischer Gastarbeiter, meine Schweizer Mutter die Bäckerstochter aus dem Dorf – beide hatten eher traditionelle Vorstellungen von Familie und Ehe. Meine Mutter hatte zwar eine Phase, während der sie fand, sie sei jetzt emanzipiert, aber sie war nie politisch aktiv. Was sie jedoch immer wollte ist, dass ich es mal anders mache als sie - dass ich nicht so früh wie sie heirate und Kinder kriege. Sie war gerade mal zwanzig als sie Mutter wurde. Das war so in etwa ihre Idee von Emanzipation.

Mein Traum von Freiheit und Gleichberechtigung, mein Sträuben gegen die Rolle, die die Gesellschaft mir als Frau zuweisen wollte, all das führte damals zu ziemlichem Konflikten zwischen mir und meinen Eltern. Ich war meinen Eltern wohl eine Zeitlang fast zu

emanzipiert, indem ich ein Leben wählte, das extrem weit von ihrem entfernt ist. Aber inzwischen haben sie meine Lebensart akzeptiert und sind sogar stolz auf mich, freuen sich über meinen Erfolg.

Ihr Film handelt von der Einführung des Schweizer Frauenstimmrechts – eigentlich aber geht es zugleich um sehr viel mehr...

Es geht vordergründig um das Frauenstimmrecht und um die Gleichberechtigung – auf einer tieferen Ebene aber geht es in unserem Film auch um das Urwesen der Demokratie. Darum, was es bedeutet, Bürgerin zu sein und auch darum, Zivilcourage zu zeigen, wenn es darum geht, diese Rechte zu verteidigen. Die Protagonistin Nora steht vor das ganze Dorf und verlangt, als gleichwertige Bürgerin wahrgenommen zu werden. Was mir ausserdem sehr wichtig war zu zeigen: In diesem System des Patriarchats, wo man sich vor Veränderungen fürchtet und wo es stets um System-Erhaltung geht, leiden die Männer genau so. Die Männer in meinem Film sind ja nicht böse. Hans zum Beispiel ist einfach ein Kind seiner Zeit, er steht unter dem sozialen Druck seiner Kollegen. Er und sein Bruder werden von der Gesellschaft genau so zerquetscht wie ihre Ehefrauen. Ich möchte mit meinem Film zeigen, dass die Gleichberechtigung letztendlich befreiend für alle ist. Leider sind wir immer noch weit davon entfernt – dazu braucht man sich nur ein paar Statistiken anzuschauen. Es geht nicht um Empfindlichkeiten, sondern um Fakten. Und mit der Wahl von Trump gibt es nun natürlich einen grossen Backlash. Mein Film hat deshalb unerwartet an Aktualität gewonnen – leider!

Gleichberechtigung ist derzeit auch bei den Schweizer Filmgremien ein grosses Thema: Eine Untersuchung brachte zutage, dass Männer 78 Prozent der Gelder zugesprochen bekommen, die Filme aber, die international triumphieren, stammen oft von Frauen...

Sowohl hier in der Schweiz wie in Hollywood ist es so, dass Frauen grossartige Filme machen und oft für einen Bruchteil des Geldes ihrer männlichen Kollegen. (Das führt dann dementsprechend zu sehr hohen Gewinnen – etwas, was aber seltsamerweise in Hollywood einfach ignoriert wird.)

Woran liegt das?

Es sind natürlich viele Gründe, die dazu führen. Einer davon ist sicherlich der zutiefst verwurzelte Sexismus, der alles durchdringt. Klar sagt man in der Schweiz nicht mehr bewusst, man wolle die Frauen weniger fördern, weil sie weniger könnten - das würde niemand sagen! Es handelt sich vielmehr um einen unbewussten Sexismus, den sowohl Männer als Frauen zutiefst verinnerlicht haben. Man kann deshalb auch nicht erwarten, dass Fördergremien, in denen mehr Frauen sitzen, auch mehr Frauen fördern würden. Zum anderen hängt die ungleiche Verteilung der Gelder aber sicher auch damit zusammen, dass Frauen kostengünstigere Projekte einreichen als die Männer. Vielleicht, weil eine Frau von Anfang an davon ausgeht, dass sie nicht so viel verlangen kann. Sicher aber auch, weil sich Frauen tendenziell für andere Themen und Erzählweisen interessieren. Sie wählen eher intimere Geschichten, die weniger kosten als die teuren Actionfilme ihrer männlichen Kollegen.

Und wieso sind diese kostengünstigeren Filme der Frauen dann doch international erfolgreicher als die ihrer männlichen Kollegen?

Ich denke, dass derzeit einfach viele interessante Frauen unterwegs sind. Frauen, die eine gewisse Form von Reife erreicht haben und die deshalb auch Spannendes zu erzählen haben. Der Erfolgs-Weg der Frau ist immer noch ein längerer. Da gibt es Unterbrüche, weil eine Frau vielleicht auch noch Kinder hat. Die Frauen müssen in der Regel zuerst ein Selbstwertgefühl entwickeln mit dem Männer zum Teil bereits geboren werden. Die meisten Kolleginnen sind grosse Zweiflerinnen, stellen sich viele Fragen - und ich glaube, dass aus dieser Reibung heraus schlussendlich auch spannende Filme entstehen.

Interview: Silvana Ceschi



In all meinen Filmen geht es um Frauenthemen. Weil ich eine Frau bin und weil Frauengeschichten tendenziell untervertreten sind.

Petra Volpe

arttv BANNERWERBUNG | CLICK ON IT

A*



Blumen für die Kunst
Florale Interpretationen von
Werken aus der Sammlung

***Aargauer Kunsthaus**
7.3. – 12.3.2017

A*



Cinéma mon amour
Kino in der Kunst

***Aargauer Kunsthaus**
22.1. – 17.4.2017

Ein starkes Kombi: IHRE **BANNERWERBUNG** AUF ARTTV - **UND IM CLICK**
Rufen Sie uns an: Sylvia Wettstein, 076 335 0309

ARTTV FILMSZENE



Beki Probst (links),
Präsidentin des European
Film Market überreicht der
chinesischen Produzentin
Nansun Shi die «Berlinale
Kamera»

INTERVIEW

Sie pendelt zwischen Bern und Berlin. Sie leitet seit fast 30 Jahren den **European Film Market** und ist in dieser Funktion jährlich «Schirmherrin» über 1000 Filme. arttv.ch hat **Beki Probst**, «La Grande Dame des europäischen Kinos», für ein Interview getroffen.

Beki Probst, wir trafen Sie für dieses Interview im Rahmen der Berlinale. In Ihrer Funktion als Präsidentin des European Film Market (EFM) haben Sie der Produzentin Nansun Shi den Ehrenpreis «Berlinale Kamera» überreicht. Warum gerade Nansun Shi?

Die Wahl erfolgte durch den Direktor der Berlinale, Dieter Kosslick. Nansun Shi ist seit vielen Jahren mit dem Festival verbunden. Sie war schon einmal in der Jury und hatte viele Filme beim Festival. Der Preis ist ein Dankeschön seitens der Berlinale an eine ganz große Produzentin des chinesischen Kinos.

Welche Filme von Nansun Shi könnten auch einem weniger filmaffinen Publikum bekannt sein?

Die Filme von Shi waren in der Schweiz nicht im Kino. Aber in Asien ist sie eine der ganz großen Produzentinnen. Kein geringerer als Martin Scorsese hat ein Remake ihrer übrigens bei der Berlinale gezeigten Kinotrilogie „Infernal Affairs“ gedreht: „Departed“ mit Jack Nicholson, Leonardo diCaprio, Matt Damon und Mark Wahlberg in den Hauptrollen war ein grosser internationaler Erfolg.

Seit wann gibt es den Preis «Berlinale Kamera» und was will er bezwecken?

Berlinale Kameras werden schon seit etlichen Jahren im Rahmen des Festivals verliehen. Seit dem letzten Jahr verleihen wir aber auch eine Kamera an verdiente Produzenten beim European Film Market. Der EFM will den Fokus stärker auf die Produzenten richten. Wir haben dazu auch den «Producers Hub» ins Leben gerufen. Wie bieten damit jungen Produzenten einen Service. Diese können sich anmelden und bekommen Tipps von erfahrenen Kollegen aus der Branche. Es finden zudem Workshops statt.

Zu Ihnen: Sie waren jahrelang Direktorin des «European Film Market» EFM, jetzt Präsidentin. Was hat sich verändert?

Ich werde im Jahr 2018 mein 30-jähriges Jubiläum feiern. Ich bin die Gründerin des EFM in der heutigen Form und ich habe diesen bis 2014 als Direktorin geleitet und stehe ihm nun als Präsidentin vor. Der EFM hat jetzt einen jungen Direktor, Matthijs Wouter Knol. Er bringt neuen Wind, öffnet neue Türen und setzt neue Initiativen um. Etwa den «African Hub», die «Drama Series Days», oder «Horizon», ein Gefäss zum Ausloten von neuen, innovativen Möglichkeiten wie wir Filme produzieren, sie sehen, oder zum Publikum bringen... Ich hingegen stehe für Kontinuität.

Wie würden Sie mit wenigen Worten dem breiten Publikum erklären was der EFM ist?

Der EFM ist ein internationaler Markt für Filme und genau wie bei jedem Markt gibt es Verkäufer und Käufer. Nur handelt es sich bei uns nicht um Lebensmittel oder Kleider, sondern eben um Filme. Außerdem findet ein reger Austausch zu den neuesten Entwicklungen der Branche statt, ähnlich wie beim Wochenmarkt, wo die aktuellen lokalen Geschehnisse diskutiert werden.

Was hat sich in den letzten Jahren am auffälligsten verändert?

Was sich extrem verändert hat ist der Rhythmus. Wir leben in einer wahnsinnig schnellen Welt, die sich non stop wandelt. Wenn ich durch den Markt laufe und mit den Leuten spreche, spüre ich den enormen Druck und einen permanenten Stress, denen sie ausgesetzt sind. Es fällt mir auf, dass zwar alles perfekt vorbereitet ist. Sie kommen mit ihren Computern, ihren Präsentationen, alles fix fertig. Was aber fehlt ist Raum für Fantasie, für Kreativität, für Gespräche. Wenn Sie mich fragen, früher war es schöner. Wir hatten ein viel schöneres Leben.

Wenn Sie mich fragen, früher war es schöner. Wir hatten ein viel schöneres Leben.

Wenn man durch den EFM läuft, fällt einem die unglaubliche Menge an Filmen auf, die angepriesen werden. Man wird fast erschlagen.

Ja, beim EFM werden heute über 1000 Filme gehandelt.

Ist es nicht so, dass der Film heute das ist, was in den 70er Jahren die Malerei war? Plötzlich hatten alle angefangen zu malen. Heute machen alle Filme!

Ja, und das hat mit der Digitalisierung zu tun. Filme machen ist technisch viel einfacher geworden. Jeder kann, wenn er will. Aber es ist trotzdem noch ein

großer Schritt dahin, professionell Filme zu produzieren. Dennoch: wir haben Probleme in den Kinos. Es sind viel zu viele Filme da und diese kannibalisieren sich gegenseitig. Du kannst nicht in der gleichen Woche Filme wie «Manchester by the Sea» und «Jackie» ins Kino bringen. Das ist ein Overkill.

Werden die Zuschauer überfordert?

Selbstverständlich, was erwartet man? Wenn einer einmal pro Woche ins Kino geht, ist das schon sehr viel.

Was bedeutet das für die Filmförderung? Was würden Sie dem obersten Schweizer Filmförderer Ivo Kummer raten?

Ich bin nicht in der Position, um Ivo Kummer Ratschläge zu geben. Aber es gilt auch im Filmbereich: Less is more. Es wäre für die Filmindustrie besser, wenn weniger Filme auf den Markt kämen. Und die sollten aber ordentlich finanziell gefördert werden. Nur so können diese auch intensiver begleitet werden. Heute ist die Vermittlung eines Filmes, seine Vermarktung sehr wichtig. Das braucht Zeit und Geld. Es gibt ein sehr gutes französisches Bonmot: Laisser le temps au temps.

Weniger Filme würden aber Arbeitsplätze kosten!

Ich denke nicht. Filme sollen Kunstwerke bleiben und damit ein Kunstwerk seine Entfaltung finden kann, muss es ordentlich und aufwendig hergestellt werden und man muss ihm Zeit geben. Es geht nicht, dass Filme ins Kino kommen und gleich wieder verschwinden.

arttv hat angeregt, einen Dokfilm über Sie zu drehen. Sie haben lange geögert mit dem Argument, Ihr Leben sei nicht spannend genug. In unseren Augen ist das Gegenteil der Fall. Alle denken das. Man nennt Sie auch «La Grande Dame des europäischen Kinos». Fangen wir ganz vorne an: Wann hat Ihre Liebe zum Kino begonnen?

In Istanbul, in der Türkei, in der ich geboren wurde. Da habe ich als junges Mädchen das Kino entdeckt. Meine Schwester musste mir immer ihr Taschengeld vorstrecken, damit ich ins Kino konnte. Ich war fasziniert und überwältigt, wie ich dank Filmen in andere Welten eintauchen konnte, wie mir das Kino andere Horizonte und andere Kulturen eröffnete. Darum hatte ich dann auch Journalismus studiert und wurde Filmjournalistin.

Ihr Lebensweg führte Sie in die Schweiz!

Genau! Ich hatte Roland Probst in Cannes beim Film-Festival kennengelernt. Ich bin ihm nach Bern gefolgt und habe ihn geheiratet. Er war Besitzer diverser Kinos, darunter unser damaliges Flaggschiff, das Alhambra. Es waren finanziell gerade schwierige Zeiten, darum habe ich alles gemacht: Filme auswählen, an der Kasse sitzen, Plätze anweisen, Eiscreme in der Pause verkaufen, das Kino putzen. Einfach alles! Es war eine wunderbare Lebensschule.

Das Alhambra gehört heute der Kinokette Kitag. Gerade eben wurde bekanntgegeben, dass es auf Ende Jahr geschlossen wird. Kinos in der Innenstadt rechnen sich angeblich nicht mehr. Tut das weh?

Und wie wurden Sie Direktorin des EFM?

Ich war in der Jury vom Filmfestival Locarno. Da habe ich den damaligen Direktor der Berlinale, Moritz de Hadeln kennengelernt. Er sagte: «Komm nach Berlin, baue einen Filmmarkt für mich auf!»

Wann war das?

A long time ago! 1988 begann dieses grosse Abenteuer. Ich startete mit zwei Mitarbeitern. Heute sind wir 45. Ein super Team. Wir waren früher im Westteil der Stadt, im Cine-Center, genau gegenüber dem Breitscheidplatz, wo sich im letzten Dezember dieses schreckliche Attentat mit zwölf Toten ereignete. Der Umzug der Berlinale nach der Wende in den Ostteil der Stadt hat sich sehr positiv ausgewirkt. Der EFM ist parallel mit dem Festival enorm gewachsen.

Ich bin nicht in
der Position, um
Ivo Kummer
Ratschläge zu
geben.

War es Ende der 80er Jahre als Frau nicht besonders schwierig zu reüssieren? Das Filmbusiness ist selbst heute ja noch stark in Männerhand.

Doch, ich wurde am Anfang gar nicht ernst genommen. Ich musste jedem Produzenten

Hegt noch einen
geheimen Plan:

**Beki Probst
möchte eine
Filmschule
besuchen.**



persönlich nachtelefonieren und darum betteln, dass er den Film nicht nur am Festival zeigt, sondern auch dem EFM überlässt. Die Konkurrenz der damaligen Giganten von Cannes und dem American Film Market war gewaltig. Aber ich habe mich durchgesetzt.

Als Frau wurde
ich am Anfang
gar nicht ernst
genommen.

Gibt der EFM Umsatzzahlen bekannt?

Natürlich gibt es Zahlen. Aber die Händler geben keine heraus. Wir können deshalb auch nicht seriös über Umsätze beim EFM sprechen. Es werden aber sicher viele Millionen umgesetzt. Wie viele es genau sind, ist jedoch schwierig zu benennen.

Wie finanziert sich der EFM genau?

Wir nehmen Standgebühren ein, verdienen an der Vermietung der Kinos für Marktscreenings und der Organisation der Screenings. Auch der Verkauf der Market Badges gehört dazu und vieles mehr.

Es heisst, Sie möchten noch eine Ausbildung zur Regisseurin an der Filmschule in Lausanne machen. Wann geht es los?

Ja, das ist noch ein Plan von mir. Wann es damit aber losgeht, steht noch in den Sternen.

Zurück zum Dokumentarfilm, den die Schweizer Regisseurin Rebecca Panian über Sie realisieren will. Bis wann dürfen wir mit der Premiere rechnen?

Letztes Jahr musste ich gesundheitshalber für die Dreharbeiten pausieren.

Aber es geht weiter. Ich habe Rebecca Panian letzte Woche getroffen. Es wäre natürlich schön, wenn der Film zu meinem dreissigsten Jubiläum beim EFM fertig wäre. Aber ich möchte eigentlich nicht, dass er sich primär nur um mich dreht, sondern für eine Epoche des europäischen Kinos stehen würde, die ich ein Stück weit mitprägen durfte. Es war eine wunderbare Zeit. Dafür bin ich dankbar.

Interview: Felix Schenker

Ich werde im
Jahr 2018 mein
30-jähriges
Jubiläum feiern.



Dreht einen **Dokfilm**
über **Beki Probst**: Die
Schweizer Regisseurin
Rebecca Panian

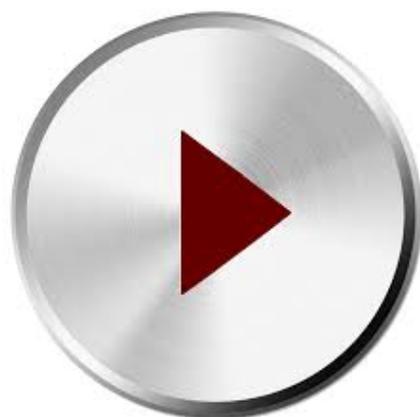
KLASSIK-OSTERFESTIVAL



www.SwissChamber-MusicCircle.ch

MEHR ALS EIN KONZERT

9. bis 17. April 2017 in Andermatt



VIDEOANZEIGE

Review 2016



SWISS PHOTO AWARD

**VISITENKARTE
FÜR DIE
SCHWEIZER
FOTOGRAFIE**

Kämpft um den Sieg in der
Kategorie Reportage: **Roshan
Adhietty** Bildstrecke übers
Nacktwandern



Der Swiss Photo Award – vfg.selection ist
einer der renommiertesten und
höchstdotierten Fotopreise der Schweiz.
Er zeigt seit 19 Jahren in sieben
Kategorien Schweizer Fotografie in ihrer
ganzen Schaffensbreite.

**arttv.ch präsentiert nachfolgend aus
jeder Kategorie exklusive seinen
persönlichen Sieger.**



NOMINIERT IN DER
KATEGORIE WERBUNG:
DIEGO ALBORGHETTI



NOMINIERT IN DER
KATEGORIE MODE:
LORENZ CUGINI



NOMINIERT IN DER
KATEGORIE ARCHITEKTUR
ANDREA HELBLING



NOMINIERT IN DER
KATEGORIE KUNST
RAHEL KRABICHLER





NOMINIERT IN DER
KATEGORIE EDITORIAL:
SIMON TANNER

NOMINIERT IN DER
KATEGORIE FREE:
MALIE LAZELL





NOMINIERT IN DER
KATEGORIE REPORTAGE:
SCOTT TYALDOS

Nominierungen 2017

Kategorie Architektur

Fotopreis der Fischer AG
Immobilienmanagement (5000 CHF)
Die Nominierten: Istvan Balogh, Zürich;
Beat Bühler, Zürich; Andrea Helbling,
Zürich

Kategorie Editorial

Fotopreis der SonntagsZeitung (5000 CHF)
Die Nominierten: Thomas Kern, Möriken;
Simon Tanner, Zürich; Anita Vozza,
Magglingen

Kategorie Fashion

Fashion Fotopreis (5000 CHF)
Die Nominierten: Dan Cermak, Zürich;
Lorenz Cugini, Zürich; Joan Minder, Zürich

Kategorie Fine Art

Fotopreis von Leica Camera AG (5000
CHF)
Die Nominierten: Hans Hofmann, Bern;
Rahel Krabichler, Köniz; Jessica
Wolfesperger, Basel

Kategorie Free

Fotopreis der vereinigung fotografischer
gestalterInnen vfg (5000 CHF)
Die Nominierten: Jaromir Kreiliger ,
Castrisch; Mali Lazell, Zürich; Alma Cecilia
Suarez, Marly (FR)

Kategorie Reportage

Fotopreis des Tages-Anzeiger (5000 CHF)
Die Nominierten: Roshan Adhihetty,
Zürich; Christian Bobst, Zürich; Scott
Typaldos, Lausanne

Kategorie Werbung

Fotopreis von Samsung (5000 CHF)
Die Nominierten: Diego Alborghetti,
Zürich; Dan Cermak, Zürich; Michael
Egloff, Zürich

Leuchtturm, Referenz- und Treffpunkt

Jährlich kürt eine internationale Fachjury die besten und herausragendsten Arbeiten von Schweizer Berufsfotografen aufgrund ihres hohen handwerklichen und künstlerischen Standards in den Kategorien Architektur, Editorial, Fashion, Fine Art, Free, Reportage und Werbung. Der Swiss Photo Award ist eine Visitenkarte für das hohe Niveau der Schweizer Fotografie. Er reicht über die gängigen Fotokunstmarkt- und Museumsausstellungen hinaus, indem er für eine Qualitätsdiskussion auch in der Mode-, Werbe-, Architektur- und Editorialfotografie steht. Dabei will der Award die Öffentlichkeit für die Schweizer Fotografie und ihre anspruchsvolle handwerkliche und künstlerische Klasse sensibilisieren. Die Ausstellung und das Begleitprogramm fördern den Austausch und die Vernetzung.

Swiss Photo Award | 17. März – 16. April 2017 |
Photobastei | Sihlquai 125 | 8005 Zürich

Opening & Award Night: 16. März ab 18 Uhr

WEBSITE

SWISS PHOTO AWARD

arttv.ch

DAS KULTURFERNSEHEN IM NETZ

Impressum CLICK

arttv.ch

Dienerstrasse 64

8004 Zürich

Chefredaktion:

Felix Schenker

Geschäftsleitung:

Brigitte Morgenthaler

+41 044 383 48 89

click@art-tv.ch